

Träger:
AWO Kreisverband
Rosenheim e. V.
Ebersbergerstr. 8
83022 Rosenheim
Tel: (0 80 31) 94 13 73 - 0

Konzeption



Hort Bad Endorf

Hans-Kögl-Str. 2 a
83093 Bad Endorf
Tel: (0 80 53) 15 20
Email: hort.bad-endorf@awo-rosenheim.de
Homepage: www.awo-rosenheim.de

Stand September 2018

Inhalt

1. Vorwort des Trägers
2. Vorwort der Einrichtung
3. Leitbild
4. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
 - 4.1. Einzugsgebiet
 - 4.2. Lage
 - 4.3. Lebenssituation der Familien
5. Gesetzlicher Auftrag
6. Rahmenbedingungen
 - 6.1. Räumliche Ausstattung
 - 6.2. Personelle Ausstattung
 - 6.3. Öffnungszeiten
 - 6.4. Schließzeiten
 - 6.5. Beiträge
 - 6.6. Gruppenstruktur
 - 6.7. Aufnahmekriterien
 - 6.8. Tagesablauf
 - 6.8.1. *Tätigkeiten des Personals außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit*
7. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
 - 7.1. Freies Spiel
 - 7.2. Hausaufgabenbetreuung
 - 7.3. Angebote
 - 7.4. Mittagessen
 - 7.5. Ferienangebote
8. Unser pädagogischer Ansatz
 - 8.1. Situationsorientierter Ansatz
 - 8.2. Ressourcenorientierter Ansatz
 - 8.3. Projektarbeit
9. Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – unser lokales Netzwerk
 - 9.1. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten
 - 9.2. Zusammenarbeit mit Fachdiensten
 - 9.3. Kooperation Schule – Hort
 - 9.3.1. *Ausgangslage*
 - 9.3.2. *Ressourcen der Schule*
 - 9.3.3. *Ressourcen des Hortes*
 - 9.3.4. *Praktische Umsetzung*
 - 9.3.5. *Gelungene Kooperation*
 - 9.4. Kooperation Kita und Jugendamt zur Sicherung des Kindeswohls

10. Teamarbeit

11. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

- 11.1. Anmeldung
- 11.2. Eingewöhnung
- 11.3. Übergang Kindergarten – Hort

12. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

- 12.1. Unser Bild vom Kind
- 12.2. Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder (Beschwerdemanagement)
- 12.3. Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)
 - 12.3.1. *Ausgangslage im Hort Bad Endorf*
 - 12.3.2. *Zielsetzung*
 - 12.3.3. *Inhalte und Methoden*
- 12.4. Lernen ist...
- 12.5. Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes
 - 12.5.1. *Personale Kompetenz*
 - 12.5.1.1. *Motivationale Kompetenz*
 - 12.5.1.2. *Kognitive Kompetenz*
 - 12.5.1.3. *Selbstwahrnehmung*
 - 12.5.1.4. *Physische Kompetenz*
 - 12.5.2. *Sozialkompetenz*
 - 12.5.2.1. *Beziehungen gestalten*
 - 12.5.2.2. *Emotionale Kompetenz*
 - 12.5.3. *Lernmethodische Kompetenz*
- 12.6. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 12.6.1. *Ethische und religiöse Bildung*
 - 12.6.2. *Sprachliche Bildung*
 - 12.6.3. *Naturwissenschaftliche und technische Bildung*
 - 12.6.4. *Umweltbildung*
 - 12.6.5. *Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung*
 - 12.6.6. *Musikalische Bildung*
 - 12.6.7. *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport*
 - 12.6.8. *Gesundheit*
 - 12.6.9. *Informationstechnische Bildung*
 - 12.6.10. *Deutsch Kompetenzen*
 - 12.6.11. *Mathematische Kompetenzen*

13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- 13.1. Ziele
- 13.2. Erwartungen der Eltern an den Hort
- 13.3. Erwartungen der MitarbeiterInnen an die Eltern
- 13.4. Elternbeirat

14. Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

- 14.1. Beschwerdemanagement
- 14.2. Qualitätssichernde Maßnahmen
- 14.3. Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen
- 14.4. Öffentlichkeitsarbeit

15. Schlussgedanke

1. Vorwort des Trägers – des AWO Kreisverbandes Rosenheim e.V.

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,

Kindertageseinrichtungen tragen in entscheidender Weise zur Qualität kindlicher Entwicklungsbedingungen bei. Deshalb ist es für uns als Träger sehr wichtig, qualitativ hochwertige und verlässliche Dienstleistungen für die Eltern und deren Kinder bereitzustellen. Dies kann nur in einem engen Zusammenwirken zwischen Eltern, Elternvertretung und Kindertageseinrichtung zur Realisierung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft geschehen.

Auftrag unserer Kindertageseinrichtungen ist es, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu gewährleisten. Unterschiede in Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sozialer Herkunft oder Entwicklungsstand sehen wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind Bestandteil unserer gesellschaftlichen Normalität und erfahren in unseren Einrichtungen gleichberechtigte Wertschätzung.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes. Wir achten seine Einzigartigkeit und nehmen es mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahr. Wir fördern und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit in einer Atmosphäre der persönlichen Zuwendung und Geborgenheit. Zu dieser Förderung gehört auch eine seinem Alter entsprechende Mit- und Selbstbestimmung des Kindes.

Das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir stellen deshalb hohe Ansprüche an die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese werden in ihrem professionellen Handeln durch unsere Fachberatung sowie durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.

Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich der verantwortungsvollen Aufgabe stellen.

Ihr



Peter Kloo
Vorstandsvorsitzender

2. Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern,

Der Kinderhort ist eine soziale Einrichtung. Sie dient der Bildung und Betreuung von schulpflichtigen Kindern im Freizeitbereich.

Unser Anliegen ist es, den Kindern einen Begegnungsort zu schaffen, an dem sie über ihre Familie hinaus, zusätzliche Anregungen und Entwicklungsanreize finden, fremde Welten kennenlernen, sich mit neuen Regeln auseinandersetzen und Selbständigkeit erproben.

Den Kindern unseres Hortes bieten wir abwechslungsreiche Angebote, an Hand derer Kinder lernen und sich selbst erproben können. Hier geht es darum, Spielpartner zu schaffen und darauf einzugehen, nachzugeben, gemeinsame Regeln auszuhandeln, Rücksicht zu nehmen, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. In diesem gemeinsamen Tun lernen die Kinder, vielfältige Problemlösungsstrategien anzuwenden. Wir begleiten die Kinder bei diesen Prozessen und fördern sie in den jeweiligen Interaktionen.

Wir bieten jedem Einzelnen Handlungsfelder, die Raum geben um allgemeine Lebensfragen anzusprechen und neue Lernmöglichkeiten auf methodischer und persönlichkeitsbildender Ebene schaffen. Besonders wichtig ist es uns, eine Lobby für Kinder zu schaffen, sie in ihrer Position zu stärken, sie über ihre Rechte und Pflichten aufzuklären und Gewaltprävention zu betreiben.

Zudem hat dabei die Wertschätzung, eine innere allgemeine positive Haltung Anderen gegenüber, die verbunden ist mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung eine große Bedeutung. Sie drückt sich aus in Zugewandtheit, Interesse, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und guten Umgangsformen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dass sich „unsere“ Hortkinder wohl fühlen und bei uns vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleichs zu ihrem Schulalltag finden und wählen können!

Die folgende Kinderhortkonzeption richtet sich an Eltern und interessierte Leserinnen und Leser, um einen Einblick in die aktuelle Hortpädagogik zu geben und gleichzeitig auch die Schwerpunkte unseres AWO Kinderhortes „Bad Endorf“ zu konstituieren. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und im Team!

Bad Endorf, den 01.04.2015

Heidi Petke
Einrichtungsleitung
In Vertretung für das gesamte Hort Team

3. Leitbild – AWO Leitbild für Kitas

(nach: „Grundpositionen für Kindertageseinrichtungen“, AWO-Bundesverband 2004)

Für die Arbeiterwohlfahrt haben Kinder als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Die AWO setzt sich für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt: „Solidarität – Toleranz – Freiheit – Gleichheit – Gerechtigkeit“ sind handlungsanleitend für unsere pädagogische Arbeit.

Solidarität

bedeutet für uns, sich für andere, besonders für die, die nicht für sich selbst eintreten können, einzusetzen und damit ein Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit zu entwickeln.

Toleranz

bedeutet für uns, die Individualität und Unterschiedlichkeit bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen sowie Integration als Selbstverständlichkeit anzusehen.

Freiheit

bedeutet für uns, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen. Dies bedeutet im pädagogischen Tages- und Wochengeschehen Wahlmöglichkeiten zu haben. Kinder wählen Spielmöglichkeiten, Themen oder Projektgruppen, die ihren Interessen und Neigungen entsprechen oder die für sie gerade bedeutsam sind. Zudem haben sie die Möglichkeit eigene Ideen und Themenvorschläge einzubringen. Ebenso wählen die Kinder ihre Spielpartner frei.

Gleichheit

bedeutet für uns, alle Kinder zu fördern, denn alle Kinder haben das gleiche Recht auf gute Bildungs- und Entwicklungschancen. Das Leitziel „Chancengleichheit“ erreichen wir durch die Anerkennung der gegebenen Unterschiede und durch die Förderung des gleichberechtigten Zusammenlebens von behinderten und nicht behinderten Kindern, von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund, von Kindern aus allen gesellschaftlichen Schichten. Auch die Unterschiedlichkeit von Mädchen und Jungen berücksichtigen wir bei unseren pädagogischen Angeboten, ohne an alten Rollenklischees festzuhalten.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist auch ein Teil unseres Gleichheitsverständnisses. Eltern sind für uns kompetente Partner mit denen wir im regelmäßigen Austausch stehen, ihre Ideen und Anregungen sind uns willkommen.

Gerechtigkeit

bedeutet für uns, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und das Dienstleistungsangebot entsprechend flexibel zu gestalten. Beziehungen zwischen Erzieherinnen und Kindern sowie zu den Eltern sind geprägt von Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen. Auf dieser Grundlage gestalten unsere Mitarbeiterinnen die Bildungs- und Erziehungsprozesse und begleiten und unterstützen die Kinder und ihre Eltern dabei. Unsere Fachkräfte orientieren sich an den Stärken und Kompetenzen der Kinder und fördern ihre Entdeckerfreude, ihre Gemeinschaftsfähigkeit und ihre Selbstständigkeit.

Einen traditionellen Platz in unserem Verband hat die ehrenamtliche Tätigkeit. Die Fachkräfte erschließen hierdurch mögliche zusätzliche Angebote. Die Einbindung

von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, zum Beispiel der Austausch der Generationen, bedeutet für die Kindertageseinrichtung einen Gewinn an Kompetenz und Erfahrung.

4. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

4.1. Einzugsgebiet

Der überwiegende Anteil der Kinder unseres Hortes wohnt in Bad Endorf. Hier befinden sich unterschiedliche Wohnsiedlungen u.a. Neubauten, Reihenhäuser sowie landwirtschaftliche Betriebe.

4.2. Lage

Der Kinderhort befindet sich südwestlich vom Zentrum Bad Endorfs, Richtung Halfing- Wasserburg im Westflügel der Mittelschule in Nähe eines Gewerbegebiets. Die Grundschule befindet sich ca. zehn Gehminuten entfernt im Ortskern Bad Endorf.

Angrenzend zum Hort befindet sich ein Volleyball- sowie Skateboardplatz. Außerdem gibt es in unmittelbarer Nähe mehrere Fußballfelder und einen Sportplatz. Direkt an das Gelände grenzt ein Weiher und ein Wald.

4.3. Lebenssituation der Familien

Fundament für eine positive Entwicklung des Kindes ist die Familie. Der Hort ist eine familienergänzende und –unterstützende, nicht eine familienersetzende Einrichtung. Gesellschaftliche Gegebenheiten bedingen, dass in vielen Familien beide Elternteile erwerbstätig sein wollen oder müssen. Dadurch wird die Kindertageseinrichtung ein wichtiger Stützfeiler im Leben der Familien. In den letzten Jahren haben sich die sozialen Voraussetzungen, mit denen die Kinder aus dem Elternhaus in den Hort kommen, verändert:

Traditionelle Ursprungsfamilien, in denen mehrere Generationen zusammenleben, rücken immer mehr in den Hintergrund. Arbeitsbedingter Zuzug oder auch Trennung

der Eltern sind nur zwei der vielschichtigen Gründe. Stetig steigende Lebenshaltungskosten und ein verändertes Rollenbild sind der Grund für die häufige Berufstätigkeit beider Elternteile. Familien wie auch Alleinerziehende sind daher vermehrt auf das Angebot einer Betreuung nach der Schule und während der Ferienzeiten angewiesen.

Die meisten Kinder leben bei einem Elternteil und ein bis zwei Geschwistern. Durch die zentrale, gut im Verkehrsnetz angebundene als auch ländliche Lage ziehen viele Familien nach Bad Endorf. In der Gemeinde gibt es vier Kindergärten des katholischen Trägers „Katharinenheim e.V.“, einen Waldorfkindergarten, viele Freizeitvereine, öffentliche Spielplätze und Nachbarschaftskontakte wodurch sich bereits viele Familien und deren Kinder kennen.

Familien des Mittelstandes und der gehobenen Gesellschaft als auch Familien mit Migrationshintergrund und derer mit sozial schwachen Strukturen bewohnen den Ort Bad Endorf. In unserer Einrichtung befinden sich mehrere Nationalitäten, Glaubensrichtungen und Kulturen. Der Integration fühlt sich die Arbeiterwohlfahrt besonders verpflichtet. Wir orientieren unser Handeln an der Verschiedenheit der Menschen und Situationen. Wir achten jeden Menschen in seiner Eigenheit und Eigenständigkeit, mit seinen Talenten und Fähigkeiten. Der Bereich der Integration erfordert erhöhte pädagogische Sensibilität.

5. Gesetzlicher Auftrag

Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 12 Jahren.

Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern (vgl. §§1 - 22 SGB VIII). Grundlage unserer Arbeit ist der Bildungsauftrag gemäß des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsverordnungen (AV-BayKiBiG), das zum 01.08.2005 in Kraft trat.

Integration bedeutet für unsere Einrichtung zunächst, sich grundsätzlich für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien zu öffnen, die in anderen Bereichen keine Aufnahme finden. Unser Hort bietet Plätze für Kinder an, die von einer seelischen Behinderung bedroht oder von einer geistigen bzw. körperlichen Behinderung betroffen sind.

Wir betreuen auch Kinder, deren seelische bzw. psychische Befindlichkeit eine besondere, intensive Zuwendung im Alltag einer Kindertagesstätte erfordert. Hierzu gehören im Besonderen impulsive und hyperaktive Kinder oder solche, die Auffälligkeiten bzw. Störungen hinsichtlich ihrer Wahrnehmung sowie in ihren grundsätzlichen Beziehungen zu anderen Menschen zeigen. (Gesetzesgrundlagen: §35a SGB VIII und §§ 53/54 SGB XII).

„Kinder oder Jugendliche haben Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn

1. ihre seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht, und
2. daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Von einer seelischen Behinderung bedroht, im Sinne dieses Buches, sind Kinder oder Jugendliche, bei denen eine Beeinträchtigung ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.“

(§ 35a KJHG / SGB VIII)

„Unsere Einrichtung trägt dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern. Zum einen erfahren alle Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur und wir tragen Sorge, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.“ (vergl. Art. 6 Bayerisches Integrationsgesetz Frühkindliche Bildung).

6. Rahmenbedingungen

Den Kindern stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Eingangsbereich mit Garderobe
- ein Hausaufgabenraum (in der Mittelschule)
- zwei Gruppenräume
- Essensbereich
- ein Bastelraum
- ein Entspannungszimmer
- eine Küche
- eine Toilette für Mädchen / eine für Jungen
- die angrenzende Sporthalle kann mitgenutzt werden
- Aula der Mittelschule mit Tischkicken
- Klassenzimmer, der als Aktionsraum dient

Außenanlage:

- Der halbgeschlossene Innenhof mit Verkehrsgarten, Fußballplatz, Volleyballfläche, Skateboardplatz und Grünfläche kann von den Hortkindern mitgenutzt werden.
- Der Pausenhof der Mittelschule mit Tischtennisplatten kann ebenso genutzt werden
- Geräteschuppen mit Spielmaterial
- Wiese
- Wald
- Weiher
- Schlittenberg

Zusätzliche Räume:

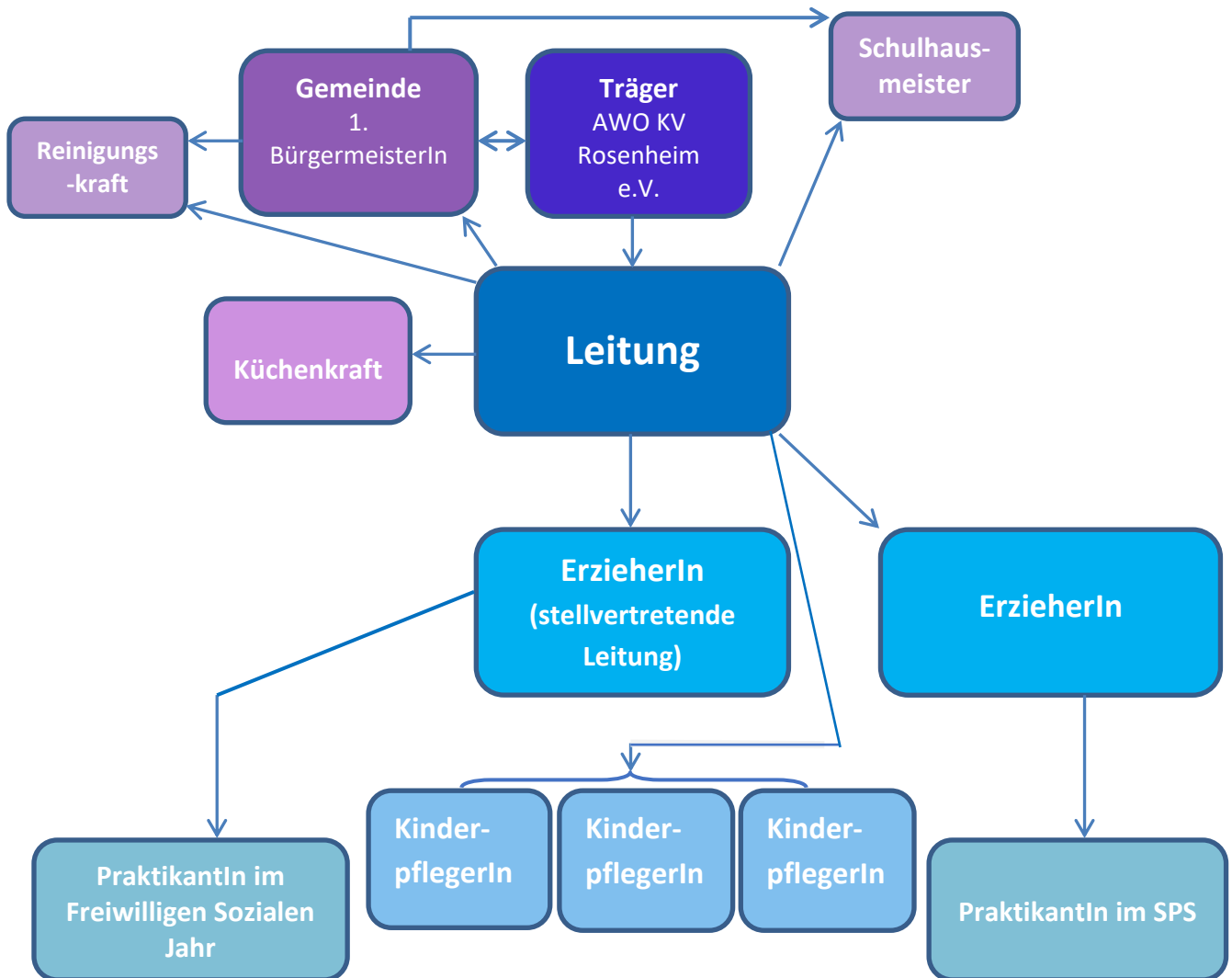
- ein Büro
- ein Abstellraum
- ein Kellerraum als Stau- und Waschraum
- ein Personalraum in Doppelnutzung mit der Mittelschule

6.2. Personelle Ausstattung

Im Kinderhort sind derzeit 2 Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin, eine Erzieherpraktikantin im Anerkennungsjahr sowie eine Praktikantin im Freiwilligen Sozialen Jahr beschäftigt.

Die Leitung des Hortes wird von einer dieser Erzieherinnen übernommen.

Organigramm des Hortes:



Unser Team wird gelegentlich unterstützt von Praktikanten der Kinderpflegeschule Traunstein, der FOS Wasserburg, des Bundesfreiwilligendienstes, der Fachakademien für Sozialpädagogik und anderen Schulen. Zudem beschäftigen wir eine Küchenkraft und eine Raumpflegerin. Der Hausmeister der Mittelschule ist für den Kinderhort ebenso ein wesentlicher Ansprechpartner.

6.3. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten in der Schulzeit:

Montag – Freitag von 11.00 Uhr – 17.00 Uhr

Öffnungszeiten an schulfreien Tagen und in den Ferien:

Montag – Freitag von 7.30 Uhr – 17.00 Uhr

6.4. Schließzeiten

Der Kinderhort hat maximal 35 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten, werden im Team am Ende eines Schuljahres in Absprache mit dem AWO Kreisverband Rosenheim e. V. und dem Elternbeirat besprochen und können am Anfang des neuen Schuljahres der Presse oder unserem Informationsblatt entnommen werden.

6.5. Beiträge

Die Beiträge unseres Hortes variieren in Abhängigkeit der täglichen Besuchsdauer des Hortes. Im Buchungsformular, das Bestandteil des Betreuungsvertrages ist, machen die Eltern genaue Angaben zur Betreuungszeit des Kindes.

Der Hortbesuch gliedert sich auf in Regelbuchung, und externe Ferienbetreuung und wird nach Stunden gebucht.

Die Elternbeiträge sind jederzeit online auf unserer Internetseite einsehbar oder können bei uns im Hort erfragt werden.

6.6. Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung werden bis zu 75 Schulkinder betreut. Durch das offene Konzept werden die Kinder nicht in Stammgruppen unterteilt, sondern haben die Möglichkeit sich nach ihren Bedürfnissen Spielpartner, -ort und -beschäftigung frei zu wählen. Zudem werden Arbeitsgruppen gebildet, welche die Kinder frei wählen können.

Wir schaffen räumliche und zeitliche Strukturen, in denen das Kind bestmöglich mit anderen in Austausch treten kann. Die offene Gestaltung unserer Einrichtung bietet den Kindern die Chance, altersübergreifend in Kontakt zu treten.

Umsetzung:

- Räumliche Rahmenbedingungen erlauben offene, freie und altersgemischte Gruppenbildung. (z. B. Turnraum, Garten, Kuschelraum)
- Die offene Angebotsstruktur fördert selbstständige alters- und geschlechtshomogene Gruppenfindungs- und Bildungsprozesse.
- Instrumente, wie z. B. Hortsprecher und Kinderkonferenzen ermöglichen den Kindern eine eigenständige Auseinandersetzung mit Alltagsorganisation und Konfliktbearbeitung.

6.7. Aufnahmekriterien

Grundsätzlich werden Kinder aller Nationen und Religionen aufgenommen.

Der Kinderhort steht Kindern mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde Bad Endorf offen. Ausnahmen sind in begründeten Einzelfällen möglich.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, so wird die Vergabe nach folgenden Kriterien vorgenommen:

1. Zuerst werden jüngere Kinder aufgenommen (Grundschüler vor Mittelschüler)
2. Kinder, deren Personensorgeberechtigten sich in einer besonderen Notlage befinden.
3. Kinder, deren Mutter bzw. Vater alleinerziehend und berufstätig ist. Unter alleinerziehend ist vorrangig zu verstehen, dass der jeweilige Elternteil alleine mit dem Kind zusammenlebt und das Kind nicht in einer eheähnlichen Partnerschaft erzogen wird.
4. Kinder, deren Personensorgeberechtigte beide berufstätig sind.
5. Kinder mit besonderen Bedürfnissen.
6. Unter Berücksichtigung der Punkte 1. – 5. werden aufgrund der sozialen Integration, Geschwisterkinder bevorzugt.

Die Dringlichkeit ist jeweils in geeigneter Form durch den/die Personensorgeberechtigten nachzuweisen. Darüber hinaus entscheidet die Kinderhortleitung über die Aufnahme unter Beachtung sachgerechter sozialer und pädagogischer Erfordernisse.

Wenn es der Berechnungsschlüssel zulässt, können Kinder in den Ferien aufgenommen werden, die während der Schulzeit nicht den Hort besuchen.

6.8. Tagesablauf

Uhrzeit	Montag - Freitag		
8:00-11:00	Vorbereitung, Planung, Teamsitzungen		
11:00-13:00	Ankunft der Kinder (Abholen der 1. Klassen)	Freies Spiel im Außengelände, pädagogische Angebote, Exkursionen z.B. zur Schulbibliothek, Nutzung der Schulturnhalle	
11:45-13:30	Mittagessen in drei Gruppen		
12:00-15:00	Lern- und Hausaufgabenzeit Für alle, die mit den Hausaufgaben fertig sind: Freies Spiel, Projektarbeit, situationsorientierte Angebote		Abholzeit
14:30-15:30	Gleitende Brotzeit		
15:45-17:00	Freies Spiel im Haus und auf dem Außengelände, situationsorientierte Angebote, Projektarbeit		

6.8.1. Tätigkeiten des Personals außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

- Wöchentliches Gesamtteam
- Planung, Organisation, Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, von Projekten, Aktivitäten, etc.
- Kollegiale Beratung
- Fallbesprechungen
- Erarbeitung von Eltern- und Kindermeinungsumfragebögen und deren Auswertung
- Elterngespräche und Lehrergespräche vorbereiten, durchführen und dokumentieren
- Gespräche zur pädagogischen Planung
- Planung und Organisation von Ferienprogrammen
- Absprache mit Fachdienst, Förderplangespräche
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- Vernetzungsarbeit
- Wöchentliche Einkäufe
- Weiterentwicklung der Konzeption, Internetauftritt, etc.
- Supervision
- Anleitung- und Reflexionsgespräche mit Praktikanten, MitarbeiterInnen
- Berichte und Dokumentation erstellen
- Fortbildungen
- Besuch der Arbeitskreise des Trägers, bzw. des Landkreises
- Verwaltungsarbeiten (Abrechnungen, Statistiken...)
- Pressearbeit
- Gestaltung von Aushängen
- Mitarbeitergespräche
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Staubwischen, Kochvorbereitungen...)

7. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

7.1. Freies Spiel

Das Spiel stellt die kindgerechte Form und die kindgerechte Methode des Lernens dar. Es gibt im Grunde nur die spielerische Form, die es Kindern entwicklungspsychologisch gesehen ermöglicht, sich mit ihrer Umwelt kindgerecht auseinander zu setzen.

Im täglichen Spiel erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen in den sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklungsbereichen. Sie entwickeln Kreativität und gelangen zu Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

In der Freispielzeit bestimmen die Kinder selber was, wann, wo und mit wem sie spielen. In unserem Hort bieten wir den Kindern täglich das freie Spiel in der Gruppe und im Außengelände an.

In den Gruppenräumen können die Kinder zwischen Tischspielen und Funktionsbereichen (z.B. Maltisch, Bauecke, Kuschelecke etc.) wählen.

Freizeit soll dazu dienen, sich zu erholen, Impulse und Kraft zu schöpfen für die Bewältigung der Pflichten. Freizeit soll möglichst selbstbestimmt verbracht werden können zusammen mit anderen Kindern oder allein.

“Durch das Spiel kann z. B. Selbstbewusstsein aufgebaut bzw. gefördert werden. Es ist zweckfrei, freiwillig, lustbetont und spricht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes an. Spiel ist vor allem für die Altersgruppe der 6 –10-jährigen Kinder lebens- und entwicklungsnotwendig. Bevorzugt werden Regel-, Rollen- und Bewegungsspiele. Spielen ist für die jüngeren Schulkinder in besonderer Weise Lebensform, Lebensraum und Medium der selbstbestimmten Weltaneignung und Selbstdarstellung. Das Spiel befriedigt die Neugierde, regt zu Phantasie an, fördert Bewegung, Sprache sowie das Sozialverhalten, bietet Handlungsraum und hat wichtige kompensatorische Funktionen. Entsprechende Erfolgserlebnisse können z.B. die schulische Leistungsmotivation oder auch die Position innerhalb der Gruppe positiv beeinflussen. Voraussetzung für “Spielen können” ist die ausreichende Bereitstellung von Zeit, Raum und Material.”

IFP “Konzept Hort an der Schule”

Aufgaben des Erziehers während der Freispielzeit: BEOBACHTEN – ANREGEN – FÖRDERN

- ◆ sich zur Verfügung stellen
- ◆ gute Atmosphäre schaffen
- ◆ Raum, Zeit und Material anbieten
- ◆ neue Spiele einführen
- ◆ Regeln für das Freispiel mit den Kindern erarbeiten
- ◆ bei Konflikten zu Lösungen anregen
- ◆ mitspielen um Spielgruppen zu formen, oder um einzelne Kinder zu integrieren
- ◆ Anregen um einseitige Interessen zu vermeiden
- ◆ Förderung unsicherer Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, sie ermutigen, ihnen Erfolgserlebnisse vermitteln–Sicherheit geben
- ◆ Zuwendung geben
- ◆ erreichbar sein
- ◆ zuhören und auf Fragen eingehen
- ◆ Ideen aufgreifen und mit den Kindern verwirklichen

7.2. Hausaufgabenbetreuung

ist keine Fortführung des Schulunterrichtes. Das Hortteam leistet Hilfestellung mit dem Ziel, dass die Kinder lernen, ihre Aufgaben eigenverantwortlich und selbständig zu bewältigen. Die Hausaufgabenzeit soll in der Regel eine Stunde in den ersten beiden Klassen nicht überschreiten. Besonders wird hier auf eine ruhige Atmosphäre und saubere Aufgabenerfüllung geachtet. Es werden Nachschlagewerke und Arbeitshilfen zur Verfügung gestellt. Wichtig ist der Austausch mit den Lehrkräften und den Eltern über die Erledigung der Hausaufgaben.

Die Kinder der **1. Klasse** erledigen ihre Hausaufgaben nach Schulschluss um 11.15 Uhr vor dem Mittagessen bzw. ab 12.45 Uhr in einer festen Gruppe. Dafür steht im Schulgebäude ein Raum zur Verfügung. Zwei MitarbeiterInnen sind für die Betreuung der Hausaufgaben zuständig.

Die Kinder der **2. bis 4. Klasse** haben in der Zeit von 13.45 Uhr bis 15.00 Uhr Gelegenheit ihre Hausaufgaben zu machen. Dazu begeben sie sich in den Hausaufgabenraum, der im Schulgebäude untergebracht ist.

Die Hausaufgabenzeit pro Kind wird begrenzt auf

45 Minuten für die Kinder der 1. Klasse

60 Minuten für die Kinder der 2. Klasse

90 Minuten für die Kinder der 3. und 4. Klasse.

Der Hort kümmert sich um die Vollständigkeit und ordentliche Ausführung der Hausaufgaben; für die Richtigkeit ist nach Absprache mit der Grundschule die Lehrkraft zuständig. Die Eltern sind zur Kontrolle zu Hause verpflichtet. Die letzte Verantwortung für die Hausaufgaben liegt bei den Eltern. Dafür ist es dringend erforderlich, dass sie jeden Tag die Hausaufgabenhefte auf Einträge kontrollieren. Mündliche Hausaufgaben, tägliches Lesen, explizite Prüfungsvorbereitungen und Auswendiglernen liegen nicht in der Verantwortlichkeit des Hortes. Die MitarbeiterInnen des Hortes, welche die Hausaufgabengruppen leiten, sind auch die AnsprechpartnerInnen für die Eltern und Lehrkräfte in schulischen Fragen. Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht.

7.3. Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen findet aufgrund der unterschiedlichen Schulschlusszeiten dreimal statt. Einmal gegen 11.45 Uhr, einmal um 12.30 Uhr und einmal um 13.15 Uhr wenn alle Kinder aus der Schule im Hort sind.

Die Kinder werden in die Vorbereitung und die Nachbereitung des Mittagessens miteinbezogen, d.h. sie verrichten Aufdeck-, Abdeck-, Wisch- und Küchendienst und werden dabei von den Hort-Mitarbeitern unterstützt.

Wir beziehen unser Mittagessen täglich von der Firma Hofmann. Dort wird es frisch zubereitet und wird zu uns in den Hort gefroren geliefert. Beilagen und Salate werden täglich frisch von der Küchenkraft zubereitet. Wir kontrollieren täglich die Ausgabetemperatur bevor es auf den Tisch kommt, damit Keim- und Bakterienbildung ausgeschlossen werden kann.

Der Mittagstisch ist Ort zum Austausch, zum Auftanken, zur Planung des Tages und fester Orientierungspunkt im Hort-Alltag der Kinder. Die Kinder bestimmen selbst die Größe ihrer Portionen indem sie sich selbst am aufgebauten Büfett bedienen.

Ebenso können sie Dauer und Tischpartner selbst wählen.

Auch die Einhaltung von Tischregeln gehören dazu und machen so jedes Mittagessen zu einer wichtigen Lebens- und Lernsituation.

Wir reichen zum Essen Tee, Wasser oder Saftschorlen.

Selbstverständlich sind alle Mitarbeiter nach dem IFSG § 35 belehrt und halten die dementsprechenden Hygienerichtlinien ein.

7.4. Angebote

Bei uns gibt es wenig verpflichtende Angebote für alle Kinder, ausgenommen hiervon sind Gruppenaktivitäten wie z. B. die Vollversammlung oder gemeinsame Spiele. Da der Schulalltag der Kinder ohnehin sehr durchgeplant ist, geben wir ihnen nach Erfüllung aller Pflichten auch den Entscheidungsfreiraum auf ihre individuellen Bedürfnisse zu hören.

7.5. Ferienangebote

Unser Ferienprogramm soll Ausgleich zum schulischen Leistungsdruck bieten. Dieses Programm (z. B. Spieletage, Waldtage, Kochduell, Besuche in Firmen, in denen verschiedene Berufe aufgezeigt werden) gestalten wir nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und stellen dieses gemeinsam mit den Kindern zusammen. Des Weiteren ist uns wichtig, dass verschiedenste Bereiche wie Kreativität, Bewegung, Entspannung und Lebenspraxis (z. B. gemeinsames Einkaufen und Kochen) abgedeckt werden. Auch führen wir ab und zu Ausflüge (z. B. zum Zoo, Schokoladenfabrik oder ins Kino) durch, da Unternehmungen in der Schulzeit nur in Ausnahmefällen möglich sind.

8. Unser pädagogischer Ansatz

8.1. Situationsorientierter Ansatz

Wir sind eine schul- und familienergänzende Einrichtung und arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, das heißt: wir orientieren uns an der konkreten Lebenssituation der Kinder, an ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten, ihren Erfahrungen im sozialen Umfeld und in ihrer unmittelbaren räumlichen Umgebung. Zugleich richten wir uns auch nach der Meinung der Kinder, indem wir ihnen nicht nur Dinge vorgeben, sondern sie durch Kinderkonferenzen bewusst mitentscheiden und mitbestimmen lassen.

8.2. Ressourcenorientierter Ansatz

Im Blickfeld unserer Arbeit sehen wir das Kind mit all seinen Fähigkeiten und Stärken (=Ressourcen), die es mitbringt und stärken es damit u.a. in seinem Selbstbewusstsein. Unterschiedliche Persönlichkeiten, Charaktere und Temperamente machen unseren Hort lebendig. Es ist uns wichtig, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anzunehmen, genauso, wie es ist. Dadurch können die Kinder erleben, dass sie trotz eventueller Auffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen zur Gruppe gehören und ihren Platz im Gesamtsystem haben.

8.3. Projektarbeit

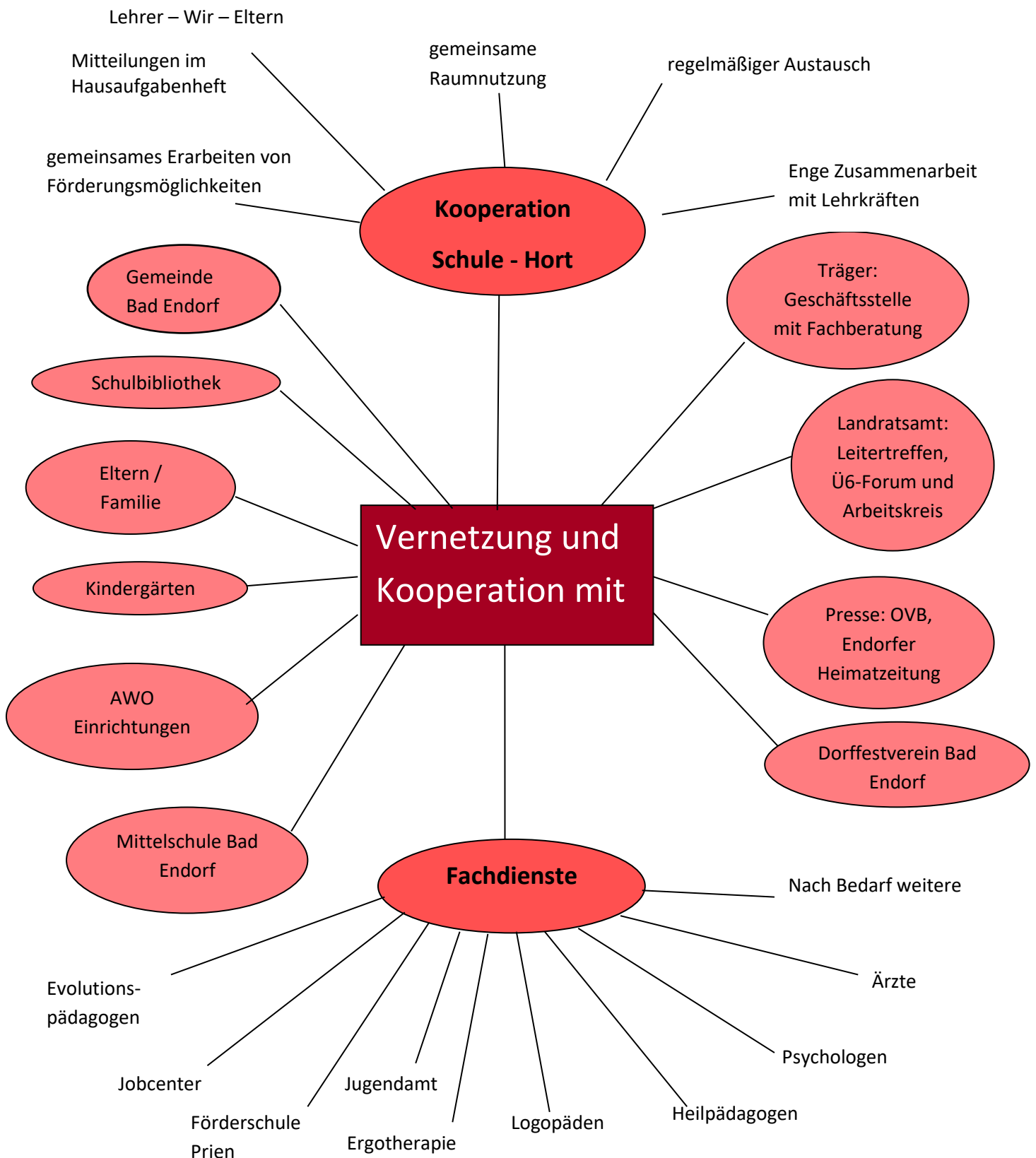
Ein wichtiger methodischer Ansatz unseres Hortes ist die Projektarbeit. Die Projekte finden über einen längeren Zeitraum statt und unterteilen sich häufig in unterschiedliche Interessensbereiche. Wir legen hier sehr großen Wert auf die Mitgestaltung und Mitbestimmung durch die Kinder zur Umsetzung ihrer Interessen.

Ziele, die wir mit dieser Form der pädagogischen Arbeit erreichen wollen sind:

- Steigerung des Selbstbewusstseins, da die Kinder hierbei häufig über ihre Grenzen hinauswachsen und positive Erfahrungen sammeln können.
- Gemeinschaftsfähigkeit, da die Kinder nur gemeinsam einen Erfolg erzielen und die Zusammenarbeit durch die Wahl des Projektes gefördert wird.
- Ausdauer, da konsequent gearbeitet werden muss, um z.B. für eine abschließende Aufführung die nötigen Fähigkeiten zu erlangen.
- Kommunikationsfähigkeit, da der ständige Austausch für die Entwicklung des Projektes notwendig ist.

9. Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – unser lokales Netzwerk

Wir sind bei Bedarf mit den folgenden Institutionen und Diensten in Kontakt:



9.1. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

Wir sehen es als Teil unseres Aufgabenbereichs, den beruflichen Nachwuchs (ErzieherInnen und KinderpflegerInnen) zu fördern und stellen daher – in Absprache mit dem Träger – Praktikumsstellen zur Verfügung.

Zur Zusammenarbeit gehört auch die Bereitschaft, Hauptschulen, Realschulen und der Fachoberschule der Umgebung, schulbegleitende Praktika anzubieten.

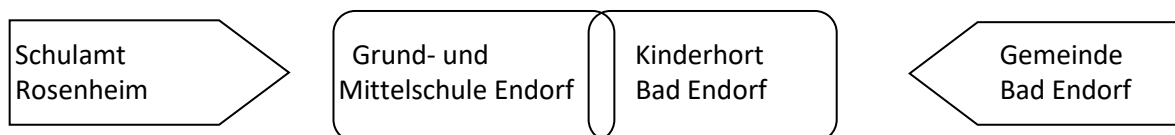
9.2. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt finden gemeinsame Förderplangespräche mit den Eltern statt. Darin werden konkrete Ziele, Interventionen festgeschrieben und Ergebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen festgehalten, um eine individuelle Förderung der Integrationskinder zu gewährleisten.

9.3. Kooperation Schule – Hort

9.3.1. Ausgangslage

Es handelt sich um vier beteiligte Parteien, welche untereinander in verschiedenen Abhängigkeitsverhältnissen stehen.



- Herausforderung
 - Etablierung einer Kooperation auf mehreren Ebenen
 - „Erziehung aus einer Hand“

- Ziel
 - Intensivierung der Kooperation zwischen Schule und Hort

9.3.2. Ressourcen der Schule

- Offenen Ganztagsklassen
- Kooperations-Lehrer
- Förderkurse
- Elternbeirat und Elternmitarbeit
- Arbeitsgemeinschaften
- Kollegium – fachliche Schwerpunkte / Zusatzqualifikation
- Raumangebot

9.3.3. Ressourcen des Hortes

- Einzelintegration (erhöhter Förderbedarf von Kindern mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung, Migration)
- Musische und sportliche Angebote
- Pädagogisches Personal, fachliche Schwerpunkte
- Kooperation mit Fachdiensten

- Kooperation mit Therapeuten
- Elternarbeit und Elternmitarbeit
- Projekte
- Raumangebot

9.3.4. Praktische Umsetzung

- Helferkonferenzen (Eltern, Jugendamt, Sozialarbeiter, Lehrer, Erzieher)
- Gemeinsame Feste und Veranstaltungen
- Austausch mit Erziehern der offenen Ganztagsklasse
- Austausch mit Lehrern und Sozialpädagogen der Grundschule
- Gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten
- Gemeinsame Elternarbeit, -gespräche
- Gemeinsame Projekte
- Hausaufgabenbetreuung (Zusammenarbeit: Lehrer – Erzieher)
- Hort und Schule als Begleiter von Kindern und Eltern
- Einheitliche Ziele, gemeinsamer Leitsatz (Bildungsleitlinien)

9.3.5. Gelungene Kooperation

Eine gelungene Kooperation wirkt sich positiv auf die ganzheitliche Entwicklung der Kinder aus:

- Verbesserte Integration / Inklusion
- Verbesserte Option auf Schulabschlüsse
- Frühzeitiges Erkennen und Fördern von Stärken
- Bereicherung der Bildungschancen
- Eindeutige Orientierung für die Schüler durch „Erziehung aus einer Hand“
- Verbesserte Voraussetzungen für die Konfliktbewältigung und die Entwicklung von adäquaten Lösungsstrategien

9.4. Kooperation Kita und Jugendamt zur Sicherung des Kindeswohls

Das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung aller Kinder ist ein zentrales Anliegen der AWO-Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Immer wieder gibt es in Familien Belastungen und Stresssituationen, die auch zu Belastungen der Kinder führen können, bis hin zur Frage, ob das Kindeswohl dadurch gefährdet sein könnte.

Die meisten dieser Belastungssituationen sind vorübergehend und können in enger Zusammenarbeit von Familie, Kindertageseinrichtung, und Fachdiensten, wie z.B. der Frühförderstellen oder der Erziehungsberatungsstelle der Caritas gut gelöst werden.

Auch die beiden Jugendämter der Stadt Rosenheim und des Landkreises Rosenheim haben einen beratenden Auftrag für die pädagogischen MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen und bieten zahlreiche, freiwillige Hilfs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien an.

Für den Fall, dass zu klären ist, ob das Wohl eines Kindes gefährdet ist, sprechen wir immer zuerst mit den betroffenen Eltern. Unser Anliegen ist es dann gemeinsam mit den Eltern eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung zu finden und die Familie bei der Umsetzung zu unterstützen, evtl. auch durch die Vermittlung von Hilfen. Unterstützung für unsere MitarbeiterInnen gibt es dabei die Möglichkeit zur **anonymen Beratung** bei einer erfahrenen Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle, und ebenso anonym die Beratungsmöglichkeit bei den Jugendämtern.

Nur wenn Eltern die Beratung und Hilfen zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung nicht annehmen würden, wäre die Kindertageseinrichtung zur Meldung an das Jugendamt verpflichtet. Dies geschieht aber immer nur mit vorheriger Information an die Eltern und der Möglichkeit doch noch freiwillige Hilfen anzunehmen.

Erstes Ziel unserer Bemühungen ist immer die Eltern so zu unterstützen und mit unseren Netzwerkpartnern zu begleiten, dass sie aus eigenen Kräften ihre Belastungen reduzieren und ihre Schwierigkeiten lösen können.

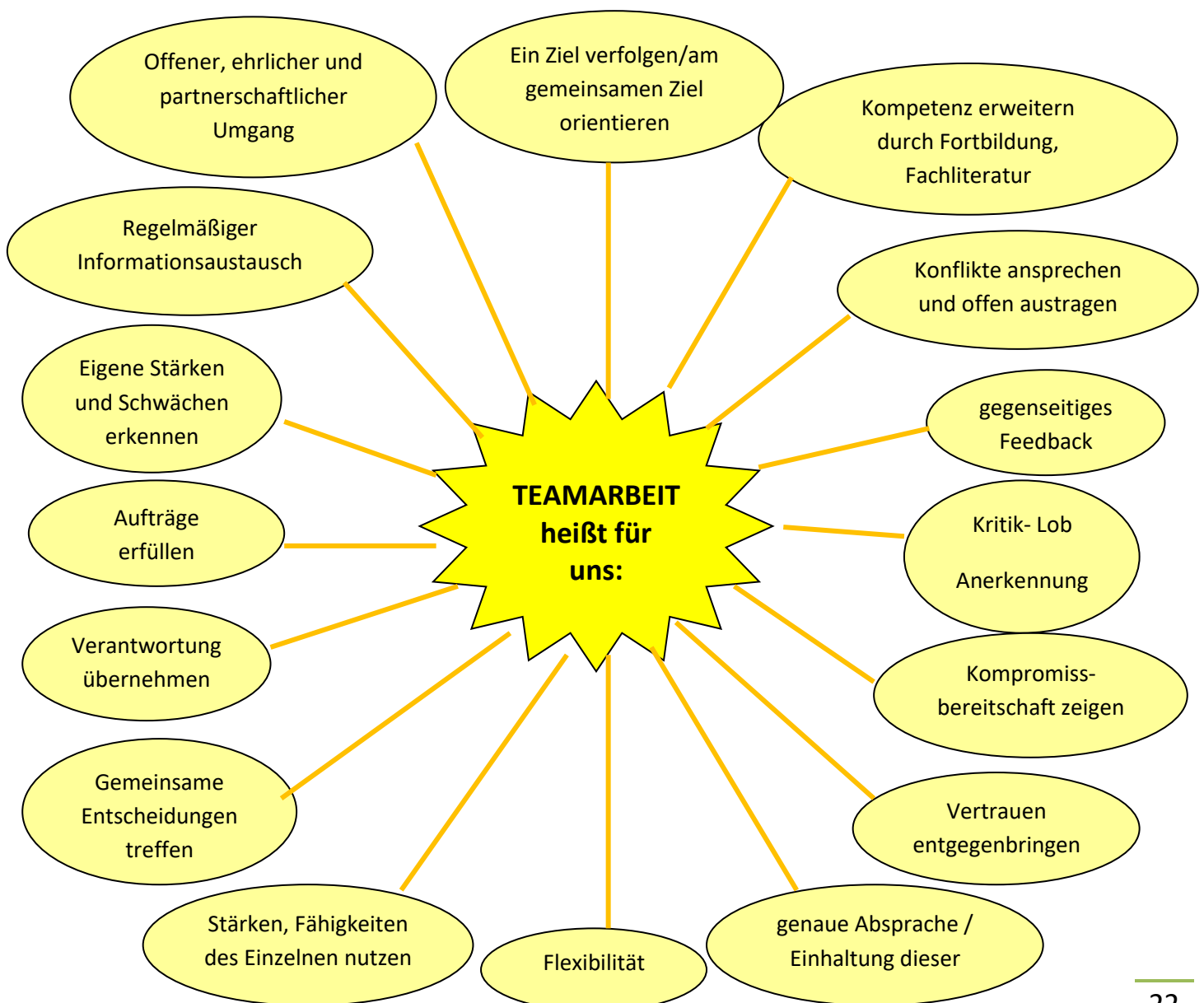
Die Zusammenarbeit von Kita-Personal, Einrichtungsträger und Jugendamt ist entsprechend §8aSGB VII in einem Vertrag geregelt. Alle MitarbeiterInnen der AWO-Kitas kennen dieses Verfahren und sind entsprechend geschult. Des Weiteren haben alle Mitarbeiter ein erweitertes Führungszeugnis zur Sicherstellung der persönlichen Eignung laut § 72a beim Träger abgegeben, welches alle 5 Jahre erneuert wird.

10. Teamarbeit

Regelmäßig stattfindende gruppeninterne Besprechungen und Gesamteambesprechungen dienen dazu:

- den Alltag zu strukturieren
- den fachlichen Austausch über einzelne Kinder und der aktuellen Gruppensituation zu ermöglichen
- pädagogische Ziele und methodische Vorgehensweisen zu reflektieren
- Planung des Wochenablaufs
- die Zusammenarbeit mit Eltern
- Fachdiensten und Träger zu planen
- Fachlicher Austausch/Fallbesprechung
- Feste und Feiern zu organisieren
- Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten und konzeptionelle Fragen zu klären und die pädagogische Konzeption weiter zu entwickeln
- Supervision

Im Rahmen der Teamarbeit werden Aufgaben und Zuständigkeiten verteilt. In unserem Team ist es üblich, mit den Stärken und Fähigkeiten der einzelnen MitarbeiterInnen zu arbeiten, um ein optimales Ergebnis zu erzielen und Erfolgserlebnisse bei den MitarbeiterInnen zu unterstützen. Unterschiedliche Sichtweisen in der Diskussion um die pädagogische Arbeit erweitern den gemeinsamen Blickwinkel und erleichtern objektive Entscheidungen.



11. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

11.1. Anmeldung

Im Vorfeld der Anmeldewoche findet in unserem Hort einen „Tag der offenen Tür“ statt. Dieser wird, neben der Anmeldewoche selbst, auf unserer Homepage und der regionalen Presse bekannt gegeben.

Beim „Tag der offenen Tür“ können sich die Eltern über die Rahmenbedingungen und pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung informieren. Bei einer Hausführung werden erste Einblicke in unsere tägliche Arbeit angeboten und Fragen rund um unsere Einrichtung beantwortet. In der eigentlichen Anmeldewoche, werden die Kinder in der Regel von den Personensorgeberechtigten angemeldet. Dies geschieht zunächst durch das Ausfüllen der Buchungsunterlagen.

Wir freuen uns auch außerhalb der öffentlichen Termine auf einen Besuch in unserer Einrichtung.

11.2. Eingewöhnung

Die Kinder der ersten Klasse werden in den ersten Monaten von den Mitarbeitern des Hortes an der Grundschule abgeholt und zur Einrichtung begleitet. Am Anfang ist der Austausch sowohl mit den Lehrkräften als auch mit den Eltern sehr wichtig und findet täglich statt. Je nach Eingewöhnungsstand des Kindes werden unterschiedliche Abholzeiten besprochen. Auch der Austausch mit den Lehrern ist in der Eingewöhnungszeit unerlässlich.

11.3. Übergang Kindergarten – Hort

Unseren Hort besuchen vorwiegend Kinder aus den nahegelegenen Kindergärten. Durch die sozialen Beziehungen untereinander, die aus dem Kindergarten mitgenommen werden, sowie die Bekanntschaft aus der Nachbarschaft gestaltet sich die Eingewöhnung für die Kinder meist sehr leicht. Im Gegensatz dazu fordert der Übergang in die Grundschule eine sehr große soziale Kompetenz der Kinder: durch die neue Umgebung, straffe Zeitpläne und den starken Anforderungscharakter. Das Kind braucht einen Gegenpol am Nachmittag im Hort, damit es nicht nur passiv reagieren kann, sondern aktiv in die eigene Lebensgestaltung eingreift. Aufgrund dessen wird den Kindern ermöglicht, den Hort bereits vor Schulbeginn in den Ferien zu besuchen. Dort können sie gemeinsam mit den Hortkindern an Ferienaktivitäten teilnehmen.

12. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

12.1. Unser Bild vom Kind

Die Kinder besitzen Eigeninitiative und Kompetenzen, um sich tastend und entdeckend zu entwickeln. Sie sind in der Lage, ihre ganz persönliche, zu ihnen passenden Rhythmen zu finden. Die Kinder erhalten dabei Unterstützung der Erwachsenen, die ihnen einen anregungsreichen Entwicklungsraum bereitstellen und ihnen dort ermöglichen, „diesem Drang nachzugehen“. Die Kinder haben das Recht auf Verschiedenheit und Einzigartigkeit.

Wir ermöglichen den Kindern sich möglichst eigenständig ihre Lebenswelt zu erschließen und sind für die Kinder Beziehungs- und Ansprechpartner. Wir ermöglichen Erfahrungen im Umgang mit eigenen Fähigkeiten und geben ihnen Rückzugsfelder.

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Angenommen sein und Zuneigung durch andere Menschen, die Achtung als Person, der Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit. Bildung- und Erziehungsarbeit in unserem Hort ist nur dann möglich, wenn diese elementaren Grundbedürfnisse berücksichtigt werden, wenn die Kinder das Gefühl haben, „dies ist mein Hort, in dem ich, so wie ich bin, angenommen und ernst genommen werde“. Auf dieser Grundlage lernen Kinder im Dialog und im eigenständigen Handeln. Dazu gehört, dass die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an der Planung und Gestaltung des Hortalltags beteiligt werden. Als Hortfachkräfte beachten wir dabei ihre sozialen und kulturellen Bedürfnisse, fördern sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und unterstützen sie in ihrer Kritik- und Entscheidungsfähigkeit. Unsere Aufgabe ist es Lernimpulse zu unterstützen und die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Dabei ist uns wichtig, die Kinder in das Geschehen und in Entscheidungen mit einzubeziehen. Wir wollen die Kinder dazu anregen, für sich selbst zu denken und einzustehen. Kinder im Grundschulalter werden zunehmend selbstkritisch und setzen sich mit allem und jedem auseinander. Hortkinder wollen Grenzen erkennen und daran Halt finden.

12.2. Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder (Partizipation, Ko-Konstruktion und Beschwerdemanagement)

Das Prinzip der Beteiligung lässt Raum für Entscheidungen der Mädchen und Jungen im Hort zu. Die Kinder werden in die Verantwortung genommen bei Absprachen,

z. B. in der Kinderkonferenz oder in der Gruppe (vgl. Jaszus, Büchin-Wilhelm, u.a., S. 379).

Die Mädchen und Jungen im Hort wollen:

- > mitbestimmen,
- > spielen,
- > sich ausprobieren,
- > Anerkennung und
- > Geborgenheit.

Die Erzieher unterstützen das Streben der Kinder nach Selbstorganisation.

Die Kinder werden in die Planung von Aktivitäten sowie in die Gestaltung des Tagesablaufs und der Räumlichkeiten einbezogen. Die gemeinsam aufgestellten Regeln bieten den Rahmen für weitgehend selbstbestimmtes Handeln im Hortalltag.

Die Kinder beteiligen sich, verteilt über das gesamte Schuljahr, in Form der Kinderkonferenzen an Entscheidungen, an der Feriengestaltung und an den verschiedenen Höhepunkten im Hort.

Unsere beteiligungsfreundliche Haltung gegenüber den Mädchen und Jungen unterstützt ihre Entwicklung, stärkt das Selbstvertrauen, regt zum Gedankenaustausch und zu Diskussionen an, fördert die Kooperation untereinander und somit auch die wechselseitige Kommunikation und das Einfühlungsvermögen. Durch Kommunikation der Mädchen und Jungen untereinander und dem Dialog mit dem pädagogischen Fachpersonal werden Aushandlungsprozesse in Gang gesetzt, konstruktive Konfliktlösungen erarbeitet und umgesetzt.

Die altersgemäßen Methoden der Beteiligung reichen von einer Gesprächsrunde und der Ideensammlung in der Gruppe über Befragungen mittels Aushängen bis hin zu **Kinderkonferenzen**. Die Kinder beteiligen sich somit an der Alltagsgestaltung und erlangen somit Erfahrungen in ihrer Selbstwirksamkeit. Sie erweitern ihre Handlungsoptionen und die sozialen bzw. demokratischen Kompetenzen.

Im Hort Bad Endorf haben Kinder verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern. In Einzelgesprächen in der sogenannten **Kindersprechstunde** wendet sich das Kind an seinen Bezugserzieher/-in und Ideen, Wünsche, Ängste, Befürchtungen oder Ärgernisse werden besprochen.

Außerdem nehmen die Kinder freiwillig an Kinderkonferenzen teil. Zum Teil werden Lösungsschritte erarbeitet und damit auch Gruppenregeln festgelegt. Sie dienen zur demokratischen Abstimmung unter den Kindern. In der Gesamtgruppe finden regelmäßige und spontane **Vollversammlungen** statt bei denen dann die Ergebnisse der Kinderkonferenz von den Hortsprechern vorgestellt werden.

Es steht jederzeit im Eingangsbereich ein **Ideenkasten** zur Verfügung, welchen die Mädchen und Jungen nutzen, um ihre Sorgen, Nöte, Ängste und Wünsche schriftlich mitzuteilen oder unter Vorschlägen der in der Kinderkonferenz beschlossenen Themen abzustimmen. Nach Erhalt der Post arbeitet das pädagogische Personal gezielt mit den Kindern an der Problemlösung oder der Wunscherfüllung bzw. wertet die Wahl aus.

In der Kinderkonferenz haben alle Anwesenden die Möglichkeit, Wünsche oder Veränderungen anzusprechen und aktiv an einer Lösung mitzuarbeiten. Außerdem werden zu Beginn eines jeden Jahres **Hortsprecher** gewählt, die vor allen Dingen für die jüngeren Kinder wichtige Ansprechpartner und eine Vermittlerposition zwischen Kindern sowie Kindern und Pädagogen darstellen.

Wichtig ist eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen, um somit den Alltag aktiv mitgestalten zu können (vgl. Vollmers, S.108).

Diese Haltung vertreten alle Mitarbeiter/-innen des Hortes.

Die Rechte des Kindes

Das Kind hat...

§ das Recht in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen

§ das Recht so akzeptiert zu werden wie man ist

§ das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und das eigene Tempo dabei

§ das Recht auf Auseinandersetzungen mit Erwachsenen und Kindern

§ das Recht sich die Spielgefährten selbst auszusuchen

§ das Recht auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen

§ das Recht auf zuverlässige Absprachen mit Erwachsenen

§ das Recht zu forschen und experimentieren

§ das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen

§ das Recht zu lernen mit Gefahren umzugehen

§ das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Forderungen auseinanderzusetzen

§ das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung

§ das Recht auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist

§ auf Essen als sinnliches Erlebnis

„Einen anderen Anfang der Erkenntnis als das Staunen gibt es nicht!“

12.3. Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

Vermeehrt begegnen den Fachkräften in Kindertagesstätten Kinder und Jugendliche mit deutlichen Auffälligkeiten oder psychiatrischen Diagnosen. Eine Weitervermittlung in andere Einrichtungen wie sonderpädagogische Tagesstätten oder eine HPT ist aber nicht immer sinnvoll oder nicht möglich.

Im Rahmen des § 35a SGB VIII – „Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche“ – ist die Entwicklung von Plätzen zur Einzelintegration eine gute Alternative: Die Wahrung von Alltag und Rhythmus, die Erfahrung von stabilen sozialen Beziehungen sowie individuell abgestimmte Förderkonzepte für die Kinder und Jugendlichen bilden dabei wichtige Eckpfeiler. Gleichzeitig soll den Eltern in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachdiensten eine fundierte Unterstützung in ihrer Erziehungskompetenz gewährleistet werden.

"Die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe" (nach der Bayerischen Sozialministerin Christine Haderthauer anlässlich der Fachtagung zur UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen in Nürnberg) "Die Konvention ist ein Meilenstein in der internationalen Politik für Menschen mit Behinderung. Erstmals schreibt sie die Menschenrechte für rund 650 Millionen behinderte Menschen weltweit fest und stärkt deren Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Bayern hat mit dem bereits eingeleiteten Paradigmenwechsel von der Fürsorge zur Teilhabe viele Zielvorgaben der Konvention bereits vorweggenommen ..."

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Rosenheim e.V. sieht sich dieser Aufgabe im Besonderen verpflichtet mit Blick auf das bundesweit gültige und Orientierung gebende Leitbild:

Als Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt sind die Grundwerte „Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“ Ausgangspunkt unserer pädagogischen Überlegungen und handlungsleitende Orientierung unserer Arbeit. Wir schaffen für Kinder verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernangebot, um bestmögliche Chancengleichheit und soziale Integration zu gewährleisten. Die kulturellen Besonderheiten werden beachtet. Die kulturelle Vielfalt ist Anregung, Bereicherung und bietet Lernchancen für die Gemeinschaft. „Chancengleichheit“ erreichen wir durch die Anerkennung der gegebenen Unterschiede und durch die Förderung des gleichberechtigten Zusammenlebens von behinderten – und nicht behinderten Kindern, von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund, von Kindern aus allen gesellschaftlichen Schichten. Die UN-Konvention verlangt die soziale Inklusion. Es geht nicht mehr nur darum, Bedürftige zu integrieren, sondern allen Menschen von vornherein die Teilnahme an allen gesellschaftlichen Aktivitäten auf allen Ebenen und in vollem Umfang zu ermöglichen. Dabei soll ihre Autonomie und Unabhängigkeit gewahrt bleiben. Die Betroffenen haben nicht die Aufgabe, ihre Bedürfnisse an gesellschaftliche Notwendigkeiten anzupassen, sondern die Gesellschaft hat die Aufgabe, sich auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzustellen. „Die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft.“ sowie „Die Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und die Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit.“ Menschen mit Behinderung sollen selbstverständlich mit allen anderen leben und sich zugehörig fühlen können. Die Konvention bejaht

und wertschätzt ausdrücklich das Anderssein als Quelle möglicher kultureller Bereicherung.

12.3.1. Ausgangslage im Hort Bad Endorf

Im Kinderhort Bad Endorf spielen, lernen und verbringen sehr unterschiedliche Kinder zusammen ihre Zeit. Das geht natürlich nicht im Gleichschritt. Integration heißt für uns deshalb, jedes Kind in seiner Individualität zu unterstützen und seine Unterschiede zu akzeptieren, ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität, stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus den Normen fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten. In dieser Atmosphäre der Offenheit können alle Kinder im gemeinsam gestalteten Alltag persönliche Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen.

Ziel unserer Inklusionsarbeit ist es, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen und sich so entwickeln können, dass sie später einmal ein sozial integriertes Leben führen. Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Toleranz wünscht sich jedes Kind. Und alle Kinder unterscheiden sich irgendwie und haben besondere Bedürfnisse. Je besser wir als Einrichtung auf diese Unterschiedlichkeit reagieren können, desto mehr profitieren wir alle davon. Deshalb entwickeln auch wir unsere Pädagogik weiter, von der Integration zur Inklusion, ein Prinzip, welches den Gedanken der Wertschätzung, unabhängig von Möglichkeiten oder Einschränkungen und die Berücksichtigung der Vielfalt aller Kinder noch intensiver berücksichtigt und vorantreibt.

Die Einrichtung ist berechtigt für die Aufnahme von bis zu 2 Kindern mit besonderem Förderbedarf oder vorliegender Behinderung. Darüber hinaus erfolgte der Hinweis darauf, dass Integrationskinder in den seltensten Fällen als solches angemeldet werden, meist wird der erhöhte Förderbedarf während des ersten Betreuungsjahres festgestellt und alle weiteren Schritte eingeleitet.

12.3.2. Zielsetzung

Ziel der Inklusionsarbeit ist es, dass alle Kinder, ob behindert oder nicht behindert, ob mit oder ohne Migrationshintergrund gemeinsam aufwachsen können. Es soll den Kindern ermöglicht werden in ihrem gewohnten Umfeld zu verbleiben und dort Beziehungen aufbauen zu können. Für uns bedeutet „Normalität“, dass behinderte und nicht behinderte, mit oder ohne Migrationshintergrund, Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben können. Die Kinder der Gruppe können die Erfahrung machen, dass Einschätzungen und Sichtweise sich mit dem gemeinsamen Tun verändern und jeder Mensch gleich wohl Kompetenzen und Einschränkungen hat. Die Inklusion schafft Raum, in dem das einzelne Kind viele neue Erfahrungen und Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen kann und die Möglichkeit erhält, Förderung und Begleitung auf unterschiedliche Weise zu erfahren. Durch diese Arbeit wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und gegenseitige Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Entwicklungsförderung, die sich an den Fähigkeiten und nicht an den Defiziten der Integrationskinder orientiert. Soziale Prozesse werden angeregt, gefördert und unterstützt. Dabei wird ein hohes Maß an Selbständigkeit bei den Kindern angestrebt. Die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in den Gruppen beugt sekundären Beeinträchtigungen wie sozialer Ausgrenzung vor. Die Förderung hat zum Ziel, die Kinder so weit wie möglich auf ihre spätere Teilnahme am Leben in der Gesellschaft vorzubereiten. Die

Betreuung kann nicht alle fachlichen Leistungen der Behindertenhilfe abdecken oder ersetzen. Bei Bedarf sind als Ergänzung zusätzliche therapeutische Dienste oder Einrichtungen erforderlich.

12.3.3. Schwerpunkte integrativer Erziehung und Förderung

Inhalte und Methoden

Grundlage des pädagogischen Handelns ist das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen, um die vorhandenen Potentiale nutzen zu können. Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beobachten der Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Die kindbezogenen Förderpläne beachten den individuellen Unterstützungsbedarf besonders im Hinblick auf die Teilnahme am Gruppengeschehen. Durch den situationsorientierten Ansatz, der die konkrete Lebensumwelt der Kinder in den Mittelpunkt stellt, werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder aufgegriffen und der Schwerpunkt der Inklusion „gemeinsam Leben und Lernen“ im pädagogischen Alltag umgesetzt. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Vernetzung mit anderen Institutionen sind wichtige Bestandteile der Inklusionsarbeit. Grundlagen für das Gelingen erfolgreicher Zusammenarbeit sind: Transparenz, Austausch, Vertrauen und Unterstützung des ganzheitlichen Ansatzes der sozialen Inklusion. Inklusion will nicht gleich machen, nicht nivellieren, sondern die vielfältigen Formen menschlichen Seins fördern. Nach dem Prinzip der Ganzheitlichkeit werden nicht nur die intellektuellen, sondern auch die sozialen, emotionalen, ästhetischen und körperlichen Fähigkeiten der Kinder gefördert.

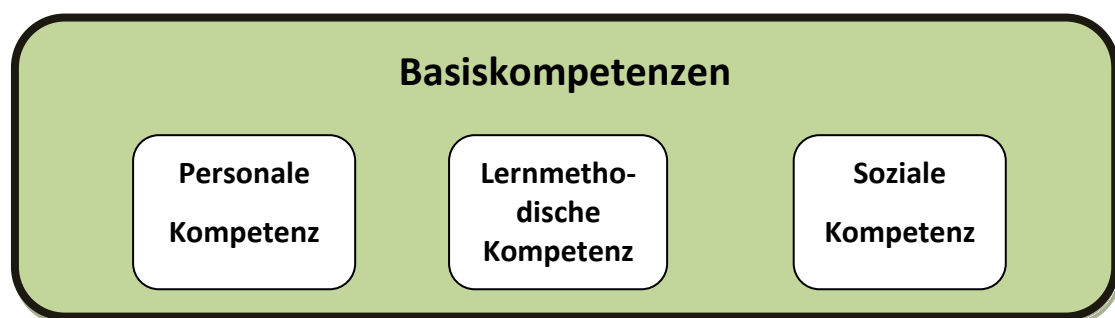
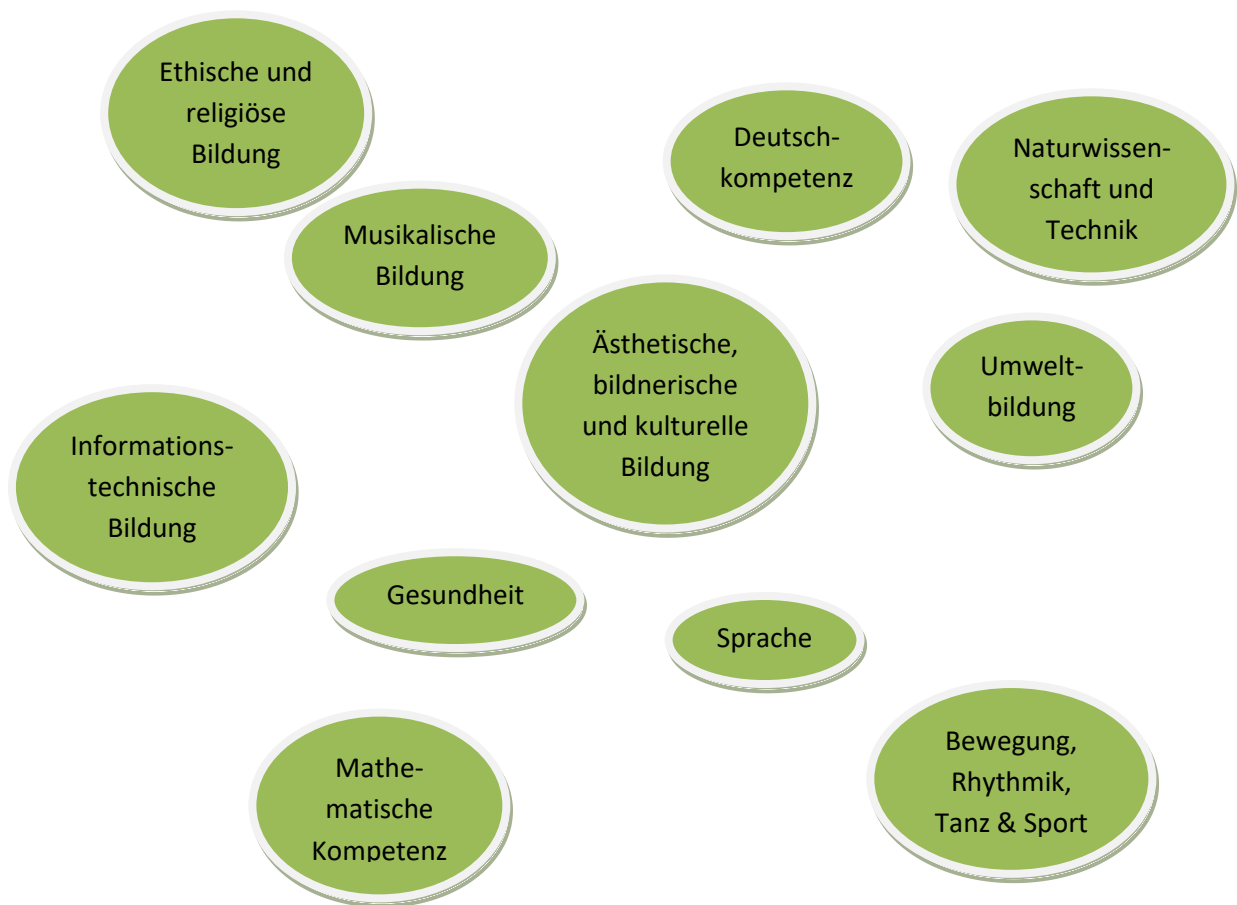
12.4. Lernen ist...

Lernen ist...

suchen, finden, sich irren...

lachen, erleben, erobern, tasten, sehen, begreifen, hören,
spielen, tun, erfinden, erfahren, erklären, entwickeln,
zweifeln, verstehen, vergleichen, bauen, verändern,
erfühlen, ermessen, zulassen, Spaß haben, tüfteln,
nachfragen, sammeln, klären, nachahmen, beobachten,
entwirren, ausprobieren, verinnerlichen, klären, fühlen,
deuten, versuchen, schmecken, verwandeln,
zusammenfügen, hinterfragen, fantasieren, denken,
vermuten, nachvollziehen, spüren, variieren, erproben,
analysieren, gestalten, verinnerlichen, akzeptieren,
erkennen, klären, träumen, konstruieren, durchleuchten,
durchsetzen, spekulieren, erwägen, sich einlassen, behalten,
teilen, erkunden, mögen, bewegen, riechen, sich freuen...

12.5. Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes



12.5.1. Personale Kompetenz

12.5.1.1. Motivationale Kompetenz:

- Neue Situationen annehmen und angehen können
- Wünsche, Bedürfnisse äußern können
- Eigenständige Beschäftigungen
- Annehmen von Lob und Kritik
- Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten besitzen

Die Kinder haben in der Einrichtung die Möglichkeit, entscheidend an der Ausgestaltung des Hortgeschehens teilzunehmen. Sie nehmen somit ihre Umwelt als zum Teil von ihnen beeinflussbar wahr. Da die Schule diese Kompetenz nur sehr bedingt fördern kann, übernimmt der Hort hier eine entscheidende Aufgabe. Durch die Unterstützung und das Gewährenlassen von eigenem Tun, erlangen die Kinder Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen und der Prozess der Interessensfindung wird angeregt. Insbesondere durch das kreative Angebot (Arbeiten mit Speckstein, Wolle, etc.) wird viel Neugierde geweckt und eine Übertragung auf alltagspraktische Freizeitgestaltung findet statt.

Durch die Vorbildhaltung von Neugier und Motivation der Pädagogen erfahren die Kinder diese positive Haltung zu Neuem ebenso, als auch durch Lob und Spannungsaufbau bei Angeboten. Zudem haben die Kinder immer Zugang zu neuem Material, sowie die Möglichkeit eigene Erfahrungen auszutauschen und „Neues“ (eigene CD's, Spiele...) von zuhause mitzubringen.

12.5.1.2. Kognitive Kompetenz:

- Bereit sein, von anderen zu lernen
- Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zu Wiederholung und Übung aufbringen
- Eigenen Zeitbedarf einschätzen und Zeit einteilen können
- Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Vielfältige Möglichkeiten nutzen
- Lust am Lernen empfinden

Das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen ist ein wichtiger Bestandteil im Hortalltag. So bieten wir den Kindern verschiedene Lerntechniken an und bestärken sie im selbständigen Lernen. Durch das Angebot der Teamarbeit lernen die Kinder gemeinsam Stärken einzusetzen. Das Lernumfeld wird durch eine Experimentiercke bereichert, hier können die Kinder selbstgewählte Experimente durchführen. Themenbezogene Angebote wie Bauernhof, Natur, Museen etc. werden von allen geplant und durchgeführt. Die Hausaufgabenanfertigung wird von uns begleitet und je nach Bedarf werden die Kinder individuell gefördert.

12.5.1.3.Selbstwahrnehmung

- Einschätzung eigener Fähigkeiten
- Wahrnehmung der eigenen Rolle in der Gruppe
- Gutes Selbstvertrauen
- Wahrnehmen des äußeren Erscheinungsbildes
- Adäquates Einschätzen von eigenen Aktionen und Interaktionen
-

In unserer Einrichtung fördern wir die Persönlichkeitsentwicklung und deren Wahrnehmung durch die Thematisierung verschiedener Gefühle wie Wut, Angst, Freude etc.

12.5.1.4. Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für körperliches Wohlbefinden
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung
- Selbständigkeit im Ausführen hygienischer Maßnahmen (am eigenen Körper)

Die Kinder werden darin unterstützt, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu entwickeln. Dazu gehört eine gesunde Ernährungsweise, den Bewegungsdrang ausleben und das Regulieren von Anstrengung und Entspannung. Jedem Kind und Jugendlichen wird genügend Gelegenheit gegeben, sich zu bewegen und Geschicklichkeit und Körperbewusstsein zu entwickeln. Dafür schaffen wir Möglichkeiten, indem wir regelmäßig die Turnhalle sowie das große Außengelände nutzen.

12.5.2. Soziale Kompetenz:

12.5.2.1. Beziehungen gestalten

- Anderen zuhören, sich einfühlen, sich in den anderen hineinversetzen können
- Sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen; Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen können
- Regeln und Normen im Kontakt mit anderen vereinbaren
- Bedürfnisse der anderen wahrnehmen und wenn nötig Hilfestellung anbieten
- Verantwortung für das eigene Handeln und dessen Folgen übernehmen
- Erkennen, im gemeinsamen Tun etwas bewirken zu können
- Fairness einsetzen zu können

Wir bieten den Kindern Gruppenspiele und gemeinsame Erlebnisse, in denen sie ihre Stärken und Schwächen erproben können. Im Umgang miteinander bestärken wir alle, Verantwortung zu übernehmen, Grenzen einzuhalten und einen respektvollen Umgang zu praktizieren.

Günstige Lernumfelder bilden auch Kinderkonferenzen, Rollenspiele, Theater und Gewaltprävention.

Durch Rituale im Alltag finden die Kinder Orientierung, lernen Strukturen kennen und können Selbstsicherheit gewinnen.

12.5.2.2. Emotionale Kompetenz

- Vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein haben, selbst etwas bewirken zu können
- Eigene Stärken und Schwächen, evtl. auch Einschränkung durch Defizite erkennen und akzeptieren können
- Neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern und sich durchsetzen können
- Kontakte herstellen und erhalten; kooperieren
- Selbstwertgefühl haben, Ängste akzeptieren und mutig sein können

Wir geben den Kindern Orientierung in Form von Zuverlässigkeit, hören zu, loben die Kinder und besprechen zeitnah einzelne Situationen und sind, wenn gewünscht

Ratgeber. Eine positive vertrauensvolle Kommunikation ermutigt und unterstützt die Kinder in ihrem täglichen Erfahrungsumfeld. Wir Pädagogen/-innen üben durch unser authentisches Verhalten eine Vorbildfunktion auch durch Mimik, Gestik und Reaktionen auf das Verhalten der Kinder aus.

Gemeinsame Aktivitäten wie Spiele, AGs und freiwillig wählbare Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sich in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen zu üben.

12.5.3. Lernmethodische Kompetenz

- Vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw. kennen, sich gezielt Wissen aneignen)
- Bereit sein, von anderen zu lernen
- Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Lust am Lernen empfinden

Wir schaffen die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb durch eine lernanregende Atmosphäre: Gestaltung der Räumlichkeiten und Präsentation von Spiel- und Lernmaterialien.

Wir bieten Hilfestellung zur selbstständigen Lösungsfindung sowie ganzheitlich orientierte Lernangebote.

12.6. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

12.6.1. Ethische und religiöse Bildung

- Gesprächskreise über Religion, Verhalten in der Gruppe
- Spielerische Gestaltung biblischer Inhalte
- Gemeinsame Regelfindungen in Kinderkonferenzen
- Religiöse Bücher, Lieder, Geschichten
- Besuch der Dorfkirche
- Feiern von Festen im Jahreskreis

Die Vermittlung von Werten und Regeln in unserer Hortgemeinschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Kinder erfahren im Hort die selbstverständliche Begegnung zwischen den verschiedenen Kulturen und bilden Beziehungen und Freundschaften unabhängig von sozialem Status, kultureller Herkunft und religiösem Hintergrund.

Werte und Normen werden durch das Personal vermittelt und vorgelebt.

Laut Art. 6 Bayerisches Integrationsgesetz zur Frühkindlichen Bildung erfahren alle Kinder zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur mit jenen Hintergründen und Förderzielen.

12.6.2. Sprachliche Bildung

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit (Erweiterung des Wortschatzes, richtige Handhabung der Grammatik und des Satzbaus)
- Kommunikationsfähigkeit (Sprache als Mittel des sozialen Miteinanders nutzen, Kennenlernen verschiedener kommunikativer Prozesse, wie Diskussionen, Erzählen von Erlebten, Hilfe beim Lösen von Konflikten mit sprachlichen Mitteln)
- Interesse an anderen Sprachkulturen haben
- Freude am kreativen Umgang mit Sprache /Die Vielfältigkeit der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten erproben
- Ausdruck der Persönlichkeit durch Sprache
- Abbau von Sprachhemmungen

Wir haben in der Einrichtung eine Kommunikationskultur festgelegt, in der wir PädagogInnen den Kindern ein sprachliches Vorbild sind, die Kinder haben Zeit und Raum sich mitzuteilen, die Muttersprache wird wertgeschätzt und wir lassen einander aussprechen und hören uns gegenseitig zu.

Durch das Vorlesen von Geschichten bietet sich den Kindern die Möglichkeit der Erweiterung des sprachlichen Erfahrungsschatzes. In spielerischer Vermittlung (z.B. Lieder mit Englischsprachigen Texten) von fremden Sprachen wird das Interesse geweckt, zu kommunizieren.

In unseren stattfindenden Kinderkonferenzen werden die Kinder bestärkt, ihre Meinung zu äußern und in angemessener Form zu vertreten. So können sie im sicheren und vertrauten Rahmen adäquate Gesprächsregeln erwerben und praktizieren.

„Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an – insbesondere den Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf. Sie sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Lokale Dialekte werden unterstützt und gepflegt. Hierzu verfügt das Personal über entsprechende deutsche Sprachkenntnisse und entwickelt die notwendigen interkulturellen Kompetenzen im erforderlichen Umfang fort.“ (vergl. Art. 5 Bayerisches Integrationsgesetz zur Sprachförderung).

Durch das Angebot des täglichen Lesens mit den Kindern mit Migrationshintergrund tragen wir zudem zur Bildungs- und Chancengleichheit bei.

12.6.3. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Interesse am Beobachten, Erforschen und Experimentieren
- Orientierung an Raum und Zeit
- Erlangen des Grundverständnisses von Größen, Längen, Gewichten, Zeit und deren Bemessung
- Umgang mit verschiedenen technischen Geräten
- Lösungsorientiertes Arbeiten mit anderen

Die Bereiche Naturwissenschaften und Technik vermitteln wir den Kindern durch unterschiedliche Angebote im Experimentierraum. Hier lernen sie naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen und lebensweltbezogene naturwissenschaftliche Aufgaben zu bewältigen.

Wir bieten zusätzlich naturwissenschaftliche und technische Beschäftigungen an, in denen wir uns in unterschiedlichen Themenbereichen beispielsweise mit den Elementen, physikalischen Vorgängen und Phänomenen auseinandersetzen und in Wissensrallyes und Versuchen mit unterschiedlichen Experimentierkästen und Materialien vertiefen.

12.6.4. Umweltbildung

- Vermittlung von Sachwissen über Vorgänge in der Natur (z.B. Experimente, Naturbeobachtungen usw.)
- Mülltrennung
- Nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen der Natur (Anregung zum Wasser- und Stromsparen)
- verschiedene Ausflüge in die Natur (auch themenbezogen)

Der nachhaltige und ressourcenschonende Umgang mit unserer Umwelt ist ein wesentliches Bildungsziel unserer Arbeit. Wir sensibilisieren die Kinder für die Schönheiten der Natur, sowie für deren Bedeutung als unsere Lebensgrundlage. Hierdurch entwickeln unsere Kinder zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben. Zum Beispiel durch den Anbau verschiedener Pflanzen erleben sie über das Säen, Anbauen, Pflegen und Ernten die natürlichen Abläufe der Natur und lernen mit den Geschenken der Natur (z. B. angebautes Obst und Gemüse) sinnvoll umzugehen (z. B. Zubereitung von selbst angebauten Lebensmitteln beim Kochen) und diese nicht zu verschwenden. Wir bieten zu den verschiedenen, von den Kindern gewählten, Projekten immer wieder Gesprächskreise, Stoffsammlungen, Bildbetrachtungen usw. an.

12.6.5. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

- verschiedene kreative Gestaltungsmöglichkeiten (wie Mal- und Werkangebote)
- unterschiedliche Funktionsecken (z.B. Legoecke, Bau- und Konstruktionsbereich, Maltisch), die jedoch nach Bedarf umfunktioniert werden können
- Projekte zu verschiedenen Themen
- Museumsbesuche

In unseren unterschiedlichen Angeboten lernen die Kinder ihre Umwelt in Formen, Farben und Bewegung wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Unser Hort ist multikulturell. das bedeutet, die Kinder lernen Traditionen ihres Kulturkreises bzw. anderer Kulturen kennen. Wir sprechen über Sprache, Kultur und Werte, Rituale, Feste, Gewohnheiten und Besonderheiten der jeweiligen Länder und

Nationen. In gemeinschaftlichen Angeboten, wie dem Kochen von Nationalgerichten, der Darbietung von Tänzen und Liedern der unterschiedlichen Kulturen erzeugen wir bei unseren Kindern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, sowie die Akzeptanz der Verschiedenheit aller Menschen.

Wir unterstützen zusätzlich ihre Kreativität durch unterschiedliche Bastelangebote, sowie Werkkurse.

12.6.6. Musikalische Bildung

- Entwicklung für Rhythmus und Taktgefühl
- Einüben von Tänzen
- Lieder singen
- Hinführung zu unterschiedlichen Musikrichtungen (Klassik, Jazz, Rock, Pop)
- Musik aus den Herkunftsländern

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Kinder jeden Alters lieben Musik und unsere Hortkinder sind täglich durch MP3-Player und dem Austausch über verschiedene Musikgruppen und -richtungen immer auf dem neuesten Stand. Wir unterstützen sie darin, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und geben ihnen die Chance, verschiedene Musikinstrumente und die musikalischen Traditionen ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen. Wir bieten den Kindern Tanz- und Trommelkurse und Singstunden an.

12.6.7. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- unterschiedliche Sportangebote (z.B. Fußball, Basketball, Tischtennis, Lauf- und Fangspiele usw.)
- Ausflüge zum Spielplatz und Wanderungen
- Nutzung der Schulturnhalle
- Raus in die Natur
- Möglichkeiten sich tänzerisch zu verschiedener Musik zu bewegen durch Anleitung sowie Raum- und Zeitschaffung im Freispiel

Bewegung spielt in der positiven kindlichen Entwicklung eine entscheidende Rolle. Insbesondere unsere Hortkinder, die hauptsächlich in der Schule sitzen müssen und im Leistungsbereich in ihren kognitiven Kompetenzen gemessen werden, benötigen als Ausgleich ausreichend Bewegungsmöglichkeiten. Wir geben den Kindern Raum, sich rhythmisch zu Musik zu bewegen). In Turneinheiten lernen sie verschiedene Sportarten kennen (Mannschafts- und Einzelsportarten). Zudem können sie ihre motorischen Fähigkeiten ausweiten und entwickeln ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraumes. Sie lernen den Umgang mit Regeln, Erfolgen und Niederlagen und erfahren (mentale und körperliche) Grenzen, wodurch sie ihre Sozialkompetenz stärken.

Im Mittelpunkt unserer Bewegungserziehung steht der Gesundheits- und Breitensport. Wir bieten zur Stärkung des Gleichgewichts, der Körperkoordination, des Körpergeschicks, der Beweglichkeit, der Schnelligkeit, der Kraft und Ausdauer, der Konzentration sowie der Raumlageorientierung unterschiedliche Sportarten und Spielbereiche an.

12.6.8. Gesundheit

- Ausgewogenheit des Speiseplans
- Erläuterungen über ausreichende Flüssigkeitsaufnahme
- Hinweise auf Hygienemaßnahmen (Händewaschen, allg. Körperhygiene)
- Gespräche über den eigenen Körper, dessen Pflege sowie gesunde Ernährung

Wir fördern die Gesundheit der Kinder, indem wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Ruhe, aber auch ausreichend Bewegung achten. Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen (z.B. Hände waschen) vermitteln wir den Kindern ebenso, wie einen unbelasteten Umgang mit Sexualität. Zum Thema Identität, Sexualität und Pubertät können die Kinder uns jederzeit Fragen stellen. Wir greifen aufkommende Themen sensibel auf und beantworten diese entwicklungsangemessen und altersspezifisch.

Wir unterstützen unsere Kinder darin, adäquat mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr und mit Krankheiten umzugehen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen wird in Brandschutzübungen geübt.

12.6.9. Informationstechnische Bildung

- Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Medien (z.B. Computer, DVD-Player, Radio usw.)
- aktive Gestaltung von und mit Medien
- Bereitstellung von Büchern, CD's, DVD's und Hörspielen
- gemeinsame Kinotage mit anschließender Filmbesprechung
- kritische Auseinandersetzung mit Medien
- regelmäßiger Besuch der Schulbibliothek
- Hinführung zur Literatur

Wir leben in einer hoch technisierten Welt, in der Informationen durch Zeitungen, Bücher, Handys, PC, Fernsehen transportiert und in oft ungefiltertem Umfang auf die Kinder einwirken. Wir sehen unsere Aufgabe infolgedessen darin, den Kindern die Bedeutung von alltäglichen informationstechnischen Geräten und allgemeinen Medien (z.B. CD-Player, Radio, PC) in ihrer Lebenswelt zu vermitteln und einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu lehren.

12.6.10. Deutsch Kompetenzen

- Lesen von kurzen Texten
- Fragen zum gelesenen Text beantworten können
- Laute erkennen und in die Schriftsprache umsetzen können
- Pluralformen bilden können
- Reimwörter finden

Kreative Erfahrungen rund um die Erzähl- und Schriftkultur sind für sprachlich und sozial benachteiligte Kinder besonders relevant. Dabei wird den Kindern neben dem Erwerb von neuem Vokabular und der Hausaufgabenbewältigung die Chance eröffnet, u. a. den Übergang von mündlicher Sprache zur Schriftsprache, Geschichtenschemata und den Stellenwert von Kinder- und Erzählkultur zu erkennen.

Weitere sprachanregende Aktivitäten sind bei uns Theaterstücke, „Reisen ins Märchenland“ usw. Bei all diesen Aktivitäten geht es um die spielerische Weiterentwicklung von Sprachverständnis, Sprechfreude und Ausdrucksfähigkeit. Sprachliche Korrekturen erfolgen stets mit Blick auf das gemeinsame Ziel und nicht als individuelle, auf das einzelne Kind bezogene Verbesserung von Seiten unserer Hortfachkräfte.

Um den Kindern die Freude am Lesen nahezubringen, finden sie in unserem „Kinderwohnzimmer“ eine große Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur sowie aktuelle Zeitschriften und Comics, die regelmäßig erneuert werden, vor. Die Angebote zum Thema Geschichten, Märchen und Erzählungen, bei denen die Kinder Freude am Vorlesen und Zuhören entwickeln können und zum Entwerfen und Erzählen eigener Geschichten motiviert werden, finden auf freiwilliger Basis statt.

12.6.11. Mathematische Kompetenzen

In der Schule ist Mathematik ein fester Bestandteil des täglichen Lernens unserer Hortkinder. Um ihr mathematisch-logisches Wissen spielerisch zu vertiefen, bieten wir ihnen im Hort Bereiche (z. B. Kochen) mit entsprechender Anleitung an, um entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umgehen und diese erkennen und benennen zu lernen. Die Kinder erfahren Zeiträume, messen Längen, üben den Umgang mit Geld und erhalten dabei auch Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge.

- Erledigung von Einkäufen für die Gruppe (Umgang mit Geld)
- Experimente
- Übernahme von hauswirtschaftlichen Aufgaben (z.B. Tischdienst, Garderobendienst)
- Zubereitung der Brotzeit und Mithilfe beim Kochen
- Werkbank
- Abzählreime

13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für die Eltern und Familien

Der regelmäßige Kontakt ist für unsere pädagogische Arbeit besonders wichtig, da die Eltern ihr Kind am besten kennen. Nur sie können uns wichtige Informationen zum Kind und zur familiären Situation geben und sind die Erziehungsberechtigten, die wichtige Entscheidungen für ihr Kind treffen. In unserer Einrichtung wollen wir Vermittler zwischen Eltern und Kind/Kind und Eltern sein, um eine verständnisvolle Beziehung zu unterstützen und zu fördern. Durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende, Informationen und Feste bauen wir Kontakt zu den Eltern auf und pflegen

ihn. Wir sind Ansprechpartner, stehen ihnen beratend zur Seite und begleiten sie durch pädagogisches Fachwissen ein Stück auf dem Entwicklungsweg ihres Kindes.

Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen, in der jeder die Möglichkeit hat, sein Anliegen einzubringen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt eine bedeutende Rolle für unsere pädagogische Arbeit. Eltern wissen im Regelfall am besten über ihr Kind Bescheid und sind von daher die kompetentesten Bezugspersonen ihres Kindes

13.1. Ziele der Elternarbeit

- Die Eltern sind angemessen über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit des Hortes informiert.
- Die Eltern empfinden den Hort als Entlastung und werden in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt.
- Der Umgang miteinander beruht auf Partnerschaft.
- Die Eltern nutzen die aktiven Mitwirkungsmöglichkeiten (z.B. Elterngespräche, Feste) (s. Elternbeirat)

13.2. Erwartungen der Eltern an den Hort

- Hilfe bei Erziehungsschwierigkeiten, Auffälligkeiten des Kindes und bei Problemen
- Informationsaustausch, Zusammenarbeit, Gesprächsbereitschaft
- Förderung der Kinder, Hausaufgabenbetreuung, Sozialerziehung
- Positiven Beitrag zur Entwicklung des Kindes
- Das Kind soll sich wohlfühlen
- Beobachtung der Kinder
- Möglichkeiten, andere Eltern kennen zu lernen
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- Einblick in die pädagogische Arbeit

13.3. Erwartungen der Mitarbeiterinnen an die Eltern

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit
- Interesse an den Geschehnissen im Hort
- Offenheit, Ehrlichkeit
- Informationsweitergabe/Austausch (bei Schwierigkeiten, Problemen)
- Mitarbeit bei Festen, Aktivitäten im Hort (gemeinsame Projekte, Elternbegleitung bei Ausflügen...)
- Teilnahme an Eltern-/Familienveranstaltungen
- Ideen und Fähigkeiten einbringen (soweit zeitlich möglich)

13.4. Elternbeirat

Zu Beginn eines Hortjahres wird der Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Hort, Eltern und Schule. Er wird von der Hortleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium.

14. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

14.1. Beschwerdemanagement

Wir gehen konstruktiv mit Kritik um, damit wir die Zufriedenheit mit der Leistung unseres Hortes steigern können.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung und dem Gelingen der Erzieherpartnerschaft mit den Eltern und Kindern.

Umsetzung:

- Die Kinder können sich mit ihren Beschwerden an die Pädagogen und ihre Eltern wenden. Außerdem haben sie während der Gruppenstunde, in Kreisgesprächen oder im Klassenrat die Gelegenheit, sich über Missstände zu beschweren. (siehe auch Punkt 12.2.)
- Die Eltern haben ihrerseits die Möglichkeit, die Erzieher direkt anzusprechen, telefonisch oder per Email zu erreichen, beziehungsweise Themen im Hortelternbeirat einzubringen.
- Jährlich finden zwei Elternbefragungen statt
- Beschwerden werden zeitnah von den Erziehern selbstständig beziehungsweise im Austausch in der Dienstberatung oder kleineren Arbeitsgremien behandelt.
- Die verschiedenen Gremien und Anlaufstellen stehen untereinander in regelmäßigem Kontakt und bearbeiten Beschwerden gemeinsam, um günstige Lösungen zu finden.
- In regelmäßigen Abständen finden Umfragen unter den Kindern und Eltern statt. Anschließend werden anhand der Auswertung dieser Umfragen Verbesserungen erarbeitet.

14.2. Qualitätssichernde Maßnahmen

Unser Hort ist bestrebt, den Kindern und Eltern soziale Dienstleistungen von hoher Qualität und fachlicher Kompetenz zur Verfügung zu stellen.

Um diese Qualität zu sichern, gehören neben der steten Weiterentwicklung unserer Konzeption als unsere Arbeitsgrundlage auch:

- regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen zu aktuellen pädagogischen Themen
- jährliche Elternbefragungen
- Kinderkonferenzen
- wöchentliche Teamsitzungen mit pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkten
- Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit
- 2 Planungs- bzw. Konzeptionstage in einem Hortjahr, um inhaltliche Fragen zu klären
- Seit Herbst 2015 wird das Team von einer Pädagogischen Qualitätsbegleitung durch interne Schulungen, Hospitation, Projektentwicklungen in seiner Arbeit unterstützt

14.3. Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Beobachtung ist ein Prozess, der zu jeder Zeit stattfindet, selbst im Garten beim Klettern, im Gruppenraum, beim Freispiel oder bei Gesprächen mit Kindern.

In unserer Einrichtung wird die schriftliche Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit im Rahmen von **Lern- und Bildungsgeschichten** durchgeführt. Zu diesem Thema wurden die Mitarbeiterinnen speziell fortgebildet. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Lerngeschichten gemeinsam überarbeitet und ausgewertet.

Zudem werden Beobachtungen in einem **Beobachtungsbogen**, welcher im Arbeitskreis des Forum Ü6 des Landratsamtes Rosenheim erstellt wurde festgehalten. Außerdem werden in einer Tabelle Situationsbeobachtungen eingetragen.

Durch Beobachtungen lernen wir die Fähigkeiten und zugleich die aktuellen Bedürfnisse der Kinder kennen. Mit Hilfe der Lerngeschichten erstellen wir ein Profil des Kindes. Dieses gibt der Erzieherin ein Bild der Individualität des Kindes und hilft ihr, das Kind besser zu verstehen und ihr pädagogisches Planen und Handeln an den Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Bereichen anzupassen. Ebenso kann die Erzieherin pädagogische Angebote so auf die Kinder abstimmen, dass die Möglichkeit der Unter- oder Überforderung reduziert wird. Räumliche Gegebenheiten und Materialangebote werden auf den individuellen Bedarf abgestimmt. Somit werden den Kindern bestmögliche Entwicklungschancen geboten. Gesprächsnotizen von Eltern-, Lehrer- und Therapeutengesprächen werden ebenso geführt.

Im **Portfolio** (lat. portare „tragen“ und folium „Blatt“) wird „das Beste“ vom Kind dokumentiert. Als Portfolio bezeichnen wir die Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien unserer Kinder wie Fotos und gemalte Bilder, die im Laufe der

gesamten Hortzeit entstanden sind. Das Portfolio präsentiert die verschiedenen Aspekte der Entfaltung und Entwicklung des einzelnen Kindes. Durch diese zielgerichtete Sammlung entsteht mit Hilfe der Lerngeschichten eine Chronologie der inhaltlichen und methodischen Lernprozesse, die die Bemühungen und Fortschritte der Kinder zeigen. Unsere Kinder werden aktiv in die Portfolioarbeit integriert. Darüber hinaus nutzen wir die Portfolioordner für Elterngespräche, um die individuelle Entwicklung des Kindes darzustellen (nur wenn das Kind darin einwilligt). Da diese Aufzeichnungen für das Kind selbst sind und dieses auch selbst über diesen Ordner verfügt, wurde von den Kindern gemeinsam in einer Konferenz beschlossen, diesen Ordner „Geheimnisbuch“ zu nennen.

14.4. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen es als das Recht der Gemeinde und Bevölkerung, über unsere Arbeit informiert zu werden und Einblick über die Verwendung der hier investierten Mittel zu erhalten.

Wir informieren durch:

- Woche der offenen Tür
- Aushänge im öffentlichen Schaukasten
- Artikel der örtlichen Presse
- Zugänglichkeit der pädagogischen Konzeption
- Auftritt im Internet
- Flyer
- Feste und Beteiligungen an öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Endorfer Dorffest)

15. Schlussgedanke

Der Hort Bad Endorf ist eine Begegnungsstätte für Grundschüler, in der sie ihre freie Zeit gemeinsam verbringen, sich nach und nach selbst organisieren und dabei lernen, Eigenverantwortung zu übernehmen. Unser Hort ist keinesfalls ein Lerninstitut und ersetzt im Bedarfsfall auch nicht die professionelle Förderung bei Lernstörungen und Schulproblemen. Auch verstehen wir uns nicht als Weiterführung des Schulvormittags, sondern unser Hort dient neben der Hausaufgabenbetreuung auch der Entspannung, dem Sport, dem freien und organisierten Spiel mit Freunden und der kreativen Betätigung. Wir wollen den Kindern Geborgenheit geben. Sie dürfen sich nach der Schule „fallenlassen“ und abschalten. Wir spüren, dass das den Bedürfnissen der Kinder sehr entspricht. Wir lassen Raum und wir tragen Rechnung für Bewegung. Die unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse der Kinder werden von uns wahrgenommen und im Alltag integriert. Wir geben ihnen dazu Vertrauen und Verantwortung.

Die von uns vorgelegte Konzeption beschreibt die auf der Basis gelebter Praxis unser pädagogisches Selbstverständnis. Sie gibt Auskunft über unser Profil und unsere Werte. Vor allem dient sie als Verbindung zwischen den einzelnen Kollegen, der Leitung und dem Träger und zu den Eltern. Sie schafft Transparenz, gibt Vertrauen und die Möglichkeit der Partizipation. Wir glauben, dass wir damit eine solide Basis für die Entwicklung unserer Hortkinder geschaffen haben. Die Entwicklung und Fortschreibung der Konzeption wird als beständiger Prozess gesehen. Veränderungen und Entwicklungen sind der Garant für Lebendigkeit und für Entwicklungsmöglichkeiten unseres Hortes.

„Was man einem Kind beibringt, kann es
nicht mehr selber entdecken. Aber nur
das, was es selber entdeckt,
verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu
verstehen und zu lösen.“

Jean Piaget

Bad Endorf, Juni 2015

Verantwortlich für die Erstellung der Inhalte der vorliegenden Konzeption:

Heidi Petke mit der Unterstützung der weiteren Teammitglieder

Literaturverzeichnis

- Jaszus, Büchin-Wilhelm, Mäder-Berg, Gutmann: Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. 2008, S. 379
- Vollmers, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. 2008, S.108
- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan